Nr. 308 Freitag, den 22. Dezember 1916 30. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Ein Schritt Amerikas zum Friedensangebot.

Der Rest ist — Handeln.

Nach den Ankündigungen der leitenden Männer des Vierverbandes wird ihre formelle Antwort auf die deutsche Friedensnote noch vor dem Weihnachtsfest in unseren Händen sein. Sie wird natürlich auch den Umweg über die neutralen Regierungen machen und von diesen gleichfalls nur im Wege der Übermittlung an die Mittelmächte weitergegeben werden, ohne eigenes Dazutun, höchstens mit einigen Worten des Bedauerns darüber, daß man der Beendigung des Krieges um keinen Schritt nähergekommen sei. Die Neutralen hätten nicht minder erleichtert aufgeatmet wie die kriegführenden Völker, wenn wenigstens die Tür zu Verhandlungen offen geblieben wäre, nachdem Deutschland und seine Verbündeten in hochherziger Entschließung die Hand zum Frieden geboten hatten. Es hat nicht sollen sein. Wir brauchen den Inhalt der Antwortnote des Verbandes gar nicht erst abzuwarten: schon nach dem Vorspiel dieser Ministerreden in Petersburg, in Paris und zuletzt in London könnten wir auf eine schriftliche Antwort gut und gern verzichten. Denn wenn sie auch nur den zehnten Teil der Forderungen und nur den hundertsten Teil der herabsetzenden Wendungen und Drohungen enthalten sollten, von denen die Parlamentsreden der Pokrowski, Briand und Lloyd George überflossen, so könnten wir ihr auch nur mit einem Achselzucken begegnen. Allein um der Festnagelung der politischen und moralischen Verantwortung willen für das Scheitern eines ernst gemeinten Friedensversuchs soll uns die Rückäußerung des Vierverbandes willkommen sein. Im übrigen wird man über sie hoffentlich recht bald zur Tagesordnung übergehen.

Das Gebot der Stunde lautet: Rüstung zum Endkampf. Der kurze Friedenstraum ist verflossen, nun heißt es sich die Augen unverzüglich wieder munter reiben und an die Arbeit gehen, an die Arbeit fürs Vaterland. Wir brauchen nur zu sehen, wie der Mann beschaffen ist, der jetzt in England das Heft in die Hand bekommen hat, um uns dessen zu vergewissern, daß das Jahr 1917 die Entscheidung bringen soll und wird. Lloyd George sieht den Dingen furchtlos ins Antlitz und verabscheut nichts stärker als sie dem Volke gegenüber zu beschönigen und zu vertuschen. Im Gegenteil, er spricht gerade heraus von der Fülle des Unglücks, das dieser Krieg über das Land gebracht, von der langen Kette der Enttäuschungen auf allen Gebieten, von der sehr ernsten Lage der Lebensmittelversorgung und von der inneren Schwäche des Vierverbandes, der die angeblich schon längst hergestellte Einheitlichkeit der Front bis jetzt immer nur — auf der Seite des Gegners verwirklicht sah. Für alle Fehlschläge, die militärischen, wie die politischen, macht er in der Hauptsache die Langsamkeit der Entschließungen im Lager des Vierverbandes verantwortlich; deshalb die Herabsetzung der Zahl der Ministerstellen in England und in Frankreich, deshalb die Bildung knapp besetzter Kriegsräte diesseits wie jenseits des Kanals, deshalb die Verstärkung der Exekutivgewalt gerade in diesen beiden sonst parlamentarisch über die Maßen regierten Ländern. Lloyd George fordert von sich und seinen Mitarbeitern die höchste Anspannung aller Kräfte, um den Feind aus Frankreich und Belgien zu treiben und ihn über den Rhein zu verjagen, und er stachelt mit der ihm eigenen Leidenschaftlichkeit das ganze Britenvolk zu gleicher selbstloser Hingabe an die Notwendigkeiten der Lage auf. Er hat ihm bereits in dem Lordmayor von Birmingham, einem Manne mit dem vielsagenden Namen Chamberlain, einen Lebensmitteldiktator gegeben, der den verwöhnten Engländern das Fasten beibringen soll, er verstaatlicht die Schiffahrt, er wird die Zwildienstpflicht einführen — kurz: er geht aufs Ganze, und er ist entschlossen, auch das Volk mit fortzureißen in den Kampf, wie er ihn versteht. Das sind die Gedanken und Empfindungen, von denen das gegenwärtige Haupt der feindlichen Koalition beseelt ist. Auch wir wollen den Dingen offen und mutig ins Antlitz blicken, nur Selbsttäuschung könnte uns gefährlich werden.

Das Schlußrennen wird also seinen Lauf nehmen. Wir beginnen es mit einem Vorsprung, der allein schon geeignet ist, uns den Sieg zu verbürgen; denn Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien, die alle dazu beitragen sollten, uns zu vernichten, sie sind überwältigt und dienen jetzt dazu, unsere Fronten zu verstärken mit allen Hilfsmitteln, die ihr Boden der Kriegführung darbietet; vom nordöstlichen Frankreich und den westlichen Teilen Rußlands ganz zu schweigen. Aber auch mit der Erhöhung unserer inneren Kriegsbereitschaft sind wir früher aufgestanden als Lloyd George: unser Generalleutnant Gröner ist schon längst an der Arbeit, und ihre Früchte werden sehr bald zutage treten. Trotzdem darf kein deutscher Mann und keine deutsche Frau etwa untätig beiseite stehen im Vertrauen darauf, daß bei uns schon alles im besten Gange sei. Wir werden alles, was unser Volk bisher schon geleistet hat, draußen im Felde und hier in der Heimat, noch überbieten müssen, wenn wir dem bevorstehenden Ansturm unserer Feinde gewachsen sein wollen. Ersparen müssen wir werden im Ertragen von Entbehrungen, wie in der Aufopferungsfähigkeit für Kaiser und Reich. Machen wir uns bei Zeiten bereit; die Staatsmänner werden bald wieder in den Hintergrund zurücktreten und ihren Feldherren die Weltbühne freigeben. Dann wird jeder von uns berufen sein, an dem Schlußakt des Dramas tätigen Anteil zu nehmen.

Schweizer Meinung über die Friedensaussichten.

Zürich, 21. Dezember.

Hier will man wissen, die gemeinschaftliche Antwort des Verbandes auf das deutsche Friedensangebot werde sagen, daß der Verband dem Frieden an sich nicht abgeneigt sei. Man wolle aber nicht verhandeln, ohne daß Deutschland mit festen Vorschlägen komme. Die Antwort werde auch einen besonderen Abschnitt über die Frage der Verantwortlichkeit bei den einzelnen kriegführenden Mächten enthalten. Im übrigen ist man in der Schweiz nach den Erfahrungen der letzten Tage wieder wenig hoffnungsfreudig in Bezug auf wirkliche Friedensverhandlungen gestimmt.

* * *

Einige Preßstimmen.

Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt: Man müsse dem leidenschaftlichen Deutschen-Haß nachsehen, daß er so große überwältigende Gefühle wie Kaiser Wilhelm, der von rüstenden und raubgierigen Feinden umringt, bis zur letzten Stunde dem Volke und der Welt den Frieden und die Freiheit mühevoll erhielt, neben den Despotismus Napoleons zu stellen wagt, als sei ihm vergeben, weil er ein Wort der Wahrheit seinen Lippen entfliehen lassen mußte, daß wir uns alle nach Frieden sehnen. Selbst Lloyd George mußte dieses Bekenntnis abgeben.

Der „Maasbode" schreibt: Die Tür wurde nicht ohne weiteres zugeworfen, sondern es bleibt noch eine Spalte offen. Es fragt sich aber, ob die Mittelmächte durch diese Spalte werden verhandeln wollen und ob sie nicht erwarten, durch die offene Tür eintreten zu können.

wtb. **Stockholm,** 21. Dez. „Dagens Nyheter" stellt fest, daß die Friedensinitiative Deutschlands der erste Schritt auf dem Wege zum Frieden sei, auf den die Entente nicht ohne weiteres eine abschlägige Antwort geben könne. Der Schritt müsse zu einem Gegenangebot führen. Die ablehnenden Stimmen müßten wohl wissen, es sei ihr Wort, das die Ordnung in das Chaos und das Licht über die Welt bringt.

wtb. **London,** 21. Dez. Die „Westminster Gazette" schreibt: Es wird die Antwort Lloyd Georges nicht als eine kategorische Weigerung, über das Friedensangebot zu verhandeln, betrachtet, sondern als eine versöhnliche Antwort (!!) auf den Vorschlag, den Deutschland uns gemacht hat. Jetzt liegt es an Deutschland (!!), das den Weg der Initiative ergriffen hat, Vorschläge zu machen.

Eine amerikanische Ansicht.

wtb. **Amsterdam,** 21. Dez. Nach einem hiesigen Blatte schreibt die „Times" aus Newyork: In amtlichen Kreisen in Washington glaubt man, daß der Weg zu Verhandlungen nicht ganz verscherzt sei, demnach sei man davon überzeugt, daß der Friede nicht weit weg sei, und daß Wilson richtig gehandelt habe, als er eine vorzeitige Vermittlung zurückwies.

Der Krieg.

Der Vormarsch in der Dobrudscha dauert an. Der Feind wurde aus mehreren Nachhutstellungen geworfen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unseren vordersten Graben nach starkem Feuer eingedrungen waren, durch Gegenstoß hinausgeworfen. — Auf beiden Somme-Ufern begünstigte klare Sicht die Kampftätigkeit der Artillerie, die in einzelnen Abschnitten sich zu großer Heftigkeit steigerte. — Westlich von Villers—Carbonnel brachen Garde-Grenadiere und ostpreußische Musketiere in die durch Wirkungsfeuer stark zerstörte feindliche Stellung und kehrten nach Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als Gefangene, sowie 1 Maschinengewehr befehlsgemäß in die eigenen Linien zurück. — In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer büßte der Feind im Somme-Gebiet 6 Flugzeuge ein.

Heeresgruppe Kronprinz. Bei zumeist geringem Artilleriefeuer keine Infanterietätigkeit größeren Umfanges; an der Aisne-Front wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Zwischen Dünaburg und Narocz-See nahm zeitweilig der Geschützkampf bedeutend zu. Angriffe russischer Abteilungen nordöstlich von Goduziszki und nördlich des Dryswjaty-Sees scheiterten verlustreich. Am Stochod, nördlich von Helenin, versuchte der Russe vergeblich, deutscher Landwehr Boden zu entreißen, der vor wenigen Tagen in die eigene Stellung einbezogen worden war.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph. Viermaliger russischer Ansturm bei Mastecanesci auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz brach an der Widerstandskraft österreichisch-ungarischer Bataillone zusammen. Weiter südlich wurde der Gegner aus einigen Postenstellungen zurückgetrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der großen Walachei verstärkte sich das Artilleriefeuer am Gebirge. Die Dobrudscha-Armee warf den Feind aus einigen Nachhutstellungen.

Macedonische Front. Deutsche Jäger hielten die viel umkämpften Höhen östlich von Paralovo im Cerna-Bogen gegen starke russische Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. **Berlin, 21. Dez., abends. (Amtlich.) Außer Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auf keiner Front größere Kampfhandlungen.**

*

Wien, 21. Dez. Nach dem amtlichen Heeresbericht ereignete sich auf dem italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz nichts von Belang.

* * *

Die neuen Kämpfe in der Dobrudscha.

Der bulgarische Heeresbericht vom 20. Dezember meldet von der rumänischen Front:

In der Dobrudscha dauert der Vormarsch an. Der Feind leistet auf der Linie Babadag—Ses—Denistape—Allibey—Hemgjarka Turkoia Widerstand. Unsere Kavallerie warf die dritte Kosakenkavallerie-Division, die am 17. Dezember in der Dobrudscha angekommen war, zurück. Die Kosakendivision erlitt große Verluste.

Man fand unter den getöteten Russen den Obersten Jobdoroff, den Befehlshaber eines Kosakenkavallerie-Regiments. In der östlichen Walachei entwickeln sich die Operationen plangemäß.

Bukarest nicht das letzte Ziel.

Auf die vom Präsidenteen und den Beamten der Königlichen Eisenbahn-Direktion Danzig an den Generalfeldmarschall v. Mackensen gesandten Glückwünsche ist folgende Antwort eingegangen:

„Ihnen und allen Beteiligten aufrichtigen Dank für soeben erhaltene wertvolle Glückwünsche. Bukarest war ein Ziel, aber nicht das letzte. Gott helfe weiter wie bisher.

Mackensen."

*

Italienische Kohlennot und U-Boots-Krieg.

Wie die amtlichen italienischen Börsenlisten ergeben, sind seit etwa drei Wochen in Genua keine Kohlen mehr angekommen. Man führt den Übelstand in erster Linie auf die deutschen U-Boote zurück, die nicht nur die Kohlenzufuhr, sondern auch die Beschaffung von Metallen gefährden.

Italienische Blätter stellen fest, daß trotz aller englischer Versprechungen jetzt sogar die Kohlenvorräte für die eigentliche Kriegsindustrie knapp zu werden beginnen.

Deutsche U-Boote vor Bordeaux.

Das norwegische Konsulat in Bordeaux meldet: Der Dampfer „Prima" (1233 Tonnen) von Bergen ist am Sonntag versenkt worden. Die Besatzung ist in Bordeaux gelandet. — Der „Petit Parisien" meldet aus Bordeaux: Einige Augenblicke nach der Einfahrt des aus Newyork kommenden Paketdampfers „Espagne" wurden zwei ins Meer stechende Dampfer versenkt. — Als versenkt werden ferner die französischen Segler „Presper" und „Léon", die dänische Bark „Jorgen" und der norwegische Dampfer „Sjourna" gemeldet.

Kleine Kriegspost.

Bern, 21. Dez. Die brasilianische Regierung fordert einen Gesetzentwurf, um den Kriegführenden vorzuschlagen, Kriegsgefangene zur Besserung ihrer Lage nach Brasilien zu schicken.

Kopenhagen, 21. Dez. Die Seeversicherungsraten in Newyork sind auf die ersten Nachrichten, daß ein deutsches Kaperschiff im Atlantischen Ozean gesichtet worden sei, von 2½ % auf 5 % in die Höhe gegangen.

Stockholm, 21. Dez. Die in den letzten fünf Tagen hier abgehaltenen Verhandlungen der Vertreter des Roten Kreuzes von Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland über Vorkehrungen für erkrankte Kriegsgefangene sind zu einem befriedigenden Abschluß gelangt.

Cherbourg, 21. Dez. Der englische Dampfer „Strathalbyn" (4831 Tonnen) und der Segler „Alerte" wurden versenkt.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Briands Regierung stark gefährdet.

Rotterdam, 21. Dezember.

Der französische Ministerpräsident klagte schon in voriger Woche, daß er müde, sehr müde sei. Diese durch unablässige Angriffe in Kammer und Senat hervorgerufene Unlust muß sich nach der nunmehr drohenden Abweisung seiner Diktaturpläne sicher noch gesteigert haben.

Der Kammerausschuß zur Prüfung der Vorlage, die der Regierung das Recht zu mancherlei Maßnahmen auf dem Verordnungswege geben soll, hat beschlossen, es sei bis auf weiteres nicht erforderlich, die Regierung zu hören. Er lehnte mit 24 gegen 2 Stimmen den Grundgedanken der Vorlage ab, der dahin ziele, das Parlament seiner konstitutionellen Befugnisse zu entkleiden.

Währenddem läuft der Senat andauernd Sturm gegen Briand und hält Geheimsitzungen gegen den Willen Briands ab. Der hauptsächlichste Treiber dabei ist der alte Ministerstürzer Clemenceau, dessen Pfeile sich nicht nur gegen Briand, sondern direkt gegen den Präsidenten Poincaré richten. Ob Clemenceau selbst den im Sumpf treibenden Karren herauszuziehen gedenkt?

Die Protestnote Griechenlands an den Verband.

Genf, 21. Dezember.

Trotz aller Anstrengungen und Rechtsbrüche läßt sich die Regierung König Konstantins von den Verbandsdiplomaten nicht gänzlich zu Boden drücken. In seiner neuen Protestnote verlangt Griechenland die Rückgabe der Inseln Syra, Naxos, Pharos, Samos, Kea und Santorin, die von den Venizelisten mit Gewalt und unter Mithilfe der Alliierten unterworfen worden seien, obschon die Bevölkerung königstreu gesinnt sei. Die Note verlangt gleichfalls die Wiedereinsetzung der königlichen Behörden auf den Inseln. Die Verbandsblätter geben zu, daß die Lage ungewiß bleibe. Die königstreue Athener Presse fordert die Regierung auf, energisch vorzugehen. Der Berliner Funkspruch über das Friedensangebot hat in Athen ungeheuren Eindruck gemacht.

Lloyd George will die Iren versöhnen.

Rotterdam, 21. Dezember.

Die irischen Führer im englischen Unterhause wiederholten ihr dringendes Verlangen zur Freilassung der 300 Iren, die wegen des letzten Aufstandes sich noch in Untersuchungshaft befinden. Daraufhin teilte die Regierung mit, Lloyd George und Minister Duke seien geneigt, das Ersuchen zu erfüllen. Binnen 24 Stunden solle die endgültige Entscheidung getroffen werden.

Die Sorgen des Verbandes im neutralen Urteil.

Amsterdam, 21. Dezember.

Mit großer Anschaulichkeit äußert sich „Nieuws van den Dag" über die durch das deutsche Friedensangebot verursachte, im Vierverbandslager entstandene Verlegenheit wie folgt:

Der eine Minister der Entente spricht von einem Strick um den Hals der Alliierten, der andere von einem Fallstrick, der dritte endlich von einem Projektil. Ist es denn eine Missetat, seine Gegner zu Verhandlungen einzuladen, ehe sie den Krieg gewonnen haben? Läßt das nicht die Vermutung zu, daß die Führer der Entente fühlen, daß ihr Bündnis nicht so feststeht, wie sie vorgeben? Oder ist ihre ganze Entrüstung schließlich doch nichts anderes als Politik und Taktik? Inzwischen sehen sich England und seine Alliierten genötigt, genau die Maßregeln einzuführen, zu denen Deutschland als „belagerte Festung" gezwungen war, und über die so sehr gespottet wurde. Die Belagerer übernehmen die Methode der Belagerten und hoffen, daß ihnen nun die Folge von Unglücksfällen erspart bleiben, und daß der Himmel sich wieder aufklären werde.

Wird der Botschafter Buchanan abberufen?

Kopenhagen, 21. Dezember.

Der englische Botschafter Buchanan in Petersburg spielte bei den letzten innerpolitischen Vorgängen in Rußland eine besonders hervorstechende Rolle. So soll ihm hauptsächlich der Sturz des Ministerpräsidenten Stürmer zu verdanken sein, der nicht als genügend englandfreundlich angesehen wurde. Jetzt soll nach der „Nowoje Wremja" Buchanan selbst vor der Abberufung stehen. Das Blatt meldet, daß im Zusammenhange mit dem Regierungswechsel in London auch wichtige Veränderungen bei der englischen Diplomatie erwarten seien. In Petersburger politischen Kreisen rechne man mit der baldigen Abberufung Buchanans aus Petersburg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Verschiedene Mitteilungen über die Bundesratsverordnung vom 14. Dezember d. Js., betreffend die **Stempelpflicht ausländischer Wertpapiere** waren teils unvollständig, teils unrichtig. Insbesondere ist die Frist, innerhalb deren die Auslandspapiere steuerfrei in das Inland eingeführt werden dürfen, unrichtig auf den 28. Februar 1917 angegeben worden, während diese Frist bis zum 31. März 1917 läuft.

✣ Eine Reihe **kleiner Anfragen**, die im Reichstag eingelaufen aber nicht beantwortet waren, sind jetzt durch schriftlichen Bescheid erledigt worden. So wurde mitgeteilt, daß die Überschreitung der Höchstpreise für Kohlrüben nach der Beschagnahme ausgeschlossen sei. Gleichmäßige Verteilung der Kartoffelvorräte sei gesichert. Verschiedene Beschwerden aus Bayern wurden als ungerechtfertigt charakterisiert. Brotgetreide zur Kornbranntwein-Erzeugung werde nicht verwandt, wurde auf eine weitere Anfrage erklärt.

✣ Wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, hat die belgische Regierung durch Vermittlung der Berliner spanischen Botschaft eine Anfrage über das **Schicksal eines belgischen Staatsangehörigen** namens Adolphe Piron aus Jumet an die deutsche Regierung gerichtet. Danach soll er mit seiner Frau wegen Beihilfe zur Flucht anderer Belgier erschossen worden sein, nachdem er zuvor in ein Gefangenenlager verbracht worden sei. Die Nordd. Allg. Ztg. stellt fest: Von der Erschießung eines Zivilgefangenen Piron ist nichts bekannt. Ein Belgier Adolphe Piron hat sich überhaupt nicht in den Gefangenenlagern befunden. Ein Ehepaar Piron wird in Jumet nicht vermißt. Auch in der ganzen Umgegend von Charleroi wird ein Ehepaar Piron nicht vermißt.

✣ Zur Entlastung der Eisenbahn ist **die Stromschiffahrt**, die während des Krieges der Eisenbahngruppe des Großen Generalstabes angegliedert war, zu einer selbständigen Gruppe erhoben worden. Schiffsräume sind genug vorhanden. Hunderte von Dampfern und Tausende von Schiffskähnen, die während des Krieges müßig liegen, sind an Land gezogen worden und harren ihrer Nutzbarmachung. Das Personal der Stromschiffahrt ist zum größten Teil eingezogen worden, nur kurze Beurlaubungen haben stattgefunden. Auch hierin soll jetzt Wandel geschaffen werden. Die Stromschiffahrt begrüßt die Zurückleitung der privaten Frachten mit Freude. Durch die billigen Ausnahmetarife während des Krieges waren 97 % auf die Eisenbahn geleitet worden, was ganz wesentlich zu deren Belastung beigetragen hat.

Österreich-Ungarn.

✕ Das neue **Kabinett Clam-Martinitz** ist nunmehr wie folgt zusammengesetzt: Präsidium und Ackerbauministerium Graf Clam-Martinitz, Ministerium des Innern Freiherr v. Handel, Handelsministerium Dr. Urban, Arbeitsministerium Freiherr v. Trnka, Kultus- und Unterrichtsministerium Freiherr v. Hussarek, Minister für Galizien Dr. Bobrzinsky, Landesverteidigung Freiherr v. Georgi, Finanzministerium Dr. v. Spitzmüller, Justizministerium Freiherr v. Schenk, Eisenbahnministerium Freiherr v. Forster, deutscher Landsmannminister Dr. Bärnreither. — Ministerpräsident Graf Clam-Martinitz ist 53 Jahre alt und vertritt gemäßigte Anschauungen in den Nationalitätsfragen.

Frankreich.

✕ Die zunehmende **Not an Beförderungsgelegenheiten und Lebensmitteln** schildert drastisch ein Artikel des Pariser „Matin". Im Hafen von La Pallice verderben 35 bis 40 % aller ausgeschifften Waren. Erst kürzlich habe man 500 Tonnen Reis ins Meer werfen müssen, da man sie nicht abbefördern konnte. Die Molkereibesitzer in Draguignon müssen infolge der Requirierung der Futtervorräte durch die Militärbehörden die Milchkühe zum Schlachten verkaufen. Ein Protestkomitee verlangt die sofortige Überlassung von 60 000 Zentnern Heu, da die Stadt sonst ohne Milch sein würde. In Chalons sur Saone genügt die Milch nicht einmal für die Militärlazarette. Die Hausfrauen benachrichtigten die Stadtverwaltung, daß die Milchvorräte für Kinder und Kranke nicht annähernd ausreichten. In Grenoble gibt es keine Butter mehr. In Calais fehlt der Zucker.

Rußland.

✕ Der Englandsfreund und Freiheitsapostel **Dumaabgeordneter Miljukow**, der kürzlich gegen die Friedens-

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Dezember. An der Goldenen Bistritz bei Mastecanesci bricht viermaliger russischer Ansturm zusammen. — In der Dobrudscha wird der Feind aus mehreren Nachhutstellungen geworfen. — Bei Paralovo (im Cerna-Bogen) werden Höhenstellungen von deutschen Jägern gegen starke russische Angriffe gehalten.

---

neigung in hochstehenden russischen Kreisen weiterte und sich dabei auf den englischen Botschafter Buchanan als klassischen Gewährsmann berief, scheint seine augenblickliche Popularität, nach der er von jeher haschte durch besondere Mittelchen noch erhöhen zu wollen. Er läßt einen dunklen Ehrenmann, Sergei Prohoschij mit Namen, plötzlich mit dem Geständnis hervortreten, der Vorsitzende des russischen Volksverbandes habe ihn für 300 Rubel zur Ermordung Miljukows dingen wollen. Das sollte die reaktionäre Antwort auf Miljukows Dumarede sein. Miljukow hat in seiner ganzen politischen Vergangenheit stets viel Lärm von sich gemacht, ist aber nie recht ernst genommen worden. Auch die Mordgeschichte wird es kaum werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Dez. Einer Brüsseler Meldung der Kölnischen Volkszeitung zufolge ist der Generalgouverneur Generaloberst Freiherr v. Bissing erkrankt, so daß er das Bett hüten muß. Die Erkrankung ist auf eine starke Erkältung zurückzuführen.

Berlin, 21. Dez. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Geheimrat Schwabach ist in das Kriegsamt berufen worden und hat die Leitung der neugeschaffenen Abteilung für den Bezirk des Generalgouvernements für Belgien in Brüssel übernommen.

Kopenhagen, 21. Dez. Der deutsche Gesandte Graf Brockdorff-Rantzau gab heute zu Ehren des Botschafters Gerard ein Frühstück, an dem außer Herrn Gerard und seiner Gattin der amerikanische Gesandte Dr. Egan teilnahm.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Die hohen Apfelpreise.** Wie der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Batocki auf Anfragen wegen der hohen Apfelpreise mitteilte, lassen sich allgemeine einheitliche Höchstpreise für Äpfel für das Reich nicht feststellen. Der auf Rat der maßgebenden Sachverständigen in verschiedenen Teilen des Reiches gemachte Versuch, die Verpackungsweise als Unterscheidungsmittel zwischen Wirtschaftsäpfeln und feinen Tafeläpfeln anzuwenden, hat sich entgegen der Voraussage dieser Sachverständigen nicht bewährt. Eine Unterscheidung nach Sorten ist bei dem Durcheinanderlaufen der Sortenbezeichnungen in den verschiedenen Gegenden undurchführbar. Die Preise für die verschiedenen Sorten wirklich feiner Tafeläpfel, die nur in mäßigen Gesamtmengen vorhanden sind, sind auch im Frieden außerordentlich verschieden. Würde man Höchstpreise ohne Rücksicht auf die Sorten feststellen, so würden nach den bisherigen Erfahrungen alle besseren Sorten im Erzeugungsgebiet bleiben und aus den größeren Bedarfsgebieten verschwinden, womit deren Bevölkerung nicht gedient wäre. Auch der Versuch, durch Beschlagnahme Äpfel zu erträglichen Preisen der städtischen Bevölkerung zuzuführen, ist bei der Eigenart der Ware gescheitert. Für das nächste Jahr soll durch frühzeitig abgeschlossene Lieferungsverträge den Mißständen abgeholfen werden.

— **Kartoffelversorgung.** Nachdem durch die Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 die Höchstsätze festgelegt worden sind, welche künftig der Verbraucher und der Kartoffelerzeuger zur eigenen Ernährung verwenden darf, müssen die Kommunalverbände die nach § 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 vorgeschriebene Verbrauchsregelung mit diesen neuen Vorschriften in Übereinstimmung bringen. Hierzu wird bemerkt, daß im Falle der Enteignung der Kartoffelerzeuger beanspruchen kann, daß ihm, abgesehen von den notwendigen Saatkartoffeln, die nach der kommunalen Regelung seines Bezirks zugelassenen Speisekartoffelmengen belassen werden. Ist der Kartoffelerzeuger Brennereibesitzer, so müssen ihm ferner diejenigen Kartoffelmengen belassen werden, die er nötig hat, um den eingeschränkten Brennereibetrieb durchführen zu können. Der Brennereibetrieb ist bekanntlich dahin eingeschränkt, daß ohne Rücksicht auf die Ernte der Brennereibesitzer abzüglich seines Saatgutes und Speisekartoffelbedarfs 25 % seiner Kartoffelernte zu Speisekartoffeln abgeben muß, auch wenn dadurch die Leistung des zugelassenen Durchschnittsbrandes beeinträchtigt wird.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

75] (Nachdruck verboten.)

Wie schön war doch die Welt, wie rein der Tannenduft, der ihn umwob! Und er, er schritt durch dieses gottbegnadete Stückchen Natur einem neuen Triumph entgegen, einem bescheidenen zwar nur, wenn er sich die Erfolge vergegenwärtigte, welche ihm der letzte Winter brachte. Allein unter keinen Umständen hätte er seine „Waldtraut" anderswo aufführen lassen, als an dem vor einem Jahre neugegründeten Bergtheater. Diese tannengekrönten Gipfel, die Wälder, die murmelnden Flüßchen, die so rasch sich drehenden Mühlräder, das nimmermüde Hammergeklingel — ihnen allen verdankte er dieses Werk. Sie hatten es in ihm wachgerufen, hatten ihn gesunden lassen nach tiefem Sturz — sie allein erschienen ihm würdig als Rahmen einer Dichtung, mit welcher er dieser herrlichen Bergwelt auf Jahre hinaus ein Denkmal gesetzt zu haben hoffte.

Der Doktor stieß einen Jodler aus und wanderte weiter. Auf schwankem Holzbrücklein überschritt er die Bode. Jauchzend hatte die sich längst mit der Rappbode vermählt, und vereint sangen diese beiden Töchter der Berge zu seiner Rechten ein trautes Lied von den stolzen Höhen, denen sie entstammten, von ihrem zerrissenen Felsengeklüft und ihren kalten Schneegruben. Erstaunt lauschten die Gräser der sattgrünen Wiesen solch wundersamer Mär. Der Tannenwald, der zu beiden Seiten des Tales die Hänge hinaufkletterte, nickte Beifall, und wenn der Flußlauf ihm mitunter nahekam, dann beugte er sich weit vor, damit ihm ja kein Wörtlein des frohen Wandergesanges entgehen möchte.

Und über all der reichen Schönheit die Sonne, eine lachende, goldene Sonne. Sie senkte sich dem Doktor in Herz und Sinn und ließ ihn umherschauen mit wonnetrunkenen Augen. Nur einmal, wie er sich den im Talkessel zerstreut liegenden Häusern von Wendefurth näherte, stahl sich ein leichter Schatten über seine hohe Stirn. Die erste behutsam unternommene Ausfahrt nach seiner Genesung galt diesem reizend gelegenen, kleinen Weiler. Frau Trautmann und Noely hatten ihn begleitet, und trotz des Schmerzes, der gerade damals auf den beiden Damen lastete, verlebte er in ihrer Gesellschaft einige Stunden unvergeßlichen Glücks.

Er ließ sich am Waldsaum nieder und träumte hinüber in den kleinen Wasserfall, der blitzend und brausend den Hang herab und der Bode zueilte.

Noch jetzt, nach fast zwei Jahren mengte sich die unselige Geschichte von damals immer wieder als bitterer Tropfen in den Kelch seiner Daseinsfreude. Er hing an seinem jungen Weibe in abgöttischer Verehrung, er trug sie auf Händen, er hätte die Sonne ihr zu Füßen legen mögen, um ihre Pfade freizuhalten von allem Ungemach und allem Häßlichen. Um so schmerzlicher berührte es ihn, Noely nicht restlos glücklich zu wissen, nur zu oft, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, stahl sich ein Zug stummen Leidens in ihre ausdrucksvollen Augen, den der Doktor gar wohl zu deuten wußte. Er galt dem Bruder, und er würde nicht von ihr weichen, solange der hinter Gefängnismauern schmachtete.

Dann wieder das wohlige Schreiten auf schmalem Fußweg, der mühsam eingeklemmt war zwischen dem nun wieder wildjauchzenden Lauf der Bode und hoch ins Blaue hineinragenden Bergen; ein lächelndes Träumen, ein trinkendes Schauen.

Ganz genau so hatte Framland es sich vorgestellt, als am vergangenen Abend das Haupt des Brocken rotumglutet in der Ferne aufstieg. Und jetzt diese zitternde Erwartung, das Gehämmer in seinem Herzen, dieses Glühen im Blut. Das war die erfüllte Sehnsucht, das Vorgefühl des nahen Triumphes. Er kannte es genau und wußte, daß auch seine „Waldtraut" sich zu einem neuen Blatt gestalten würde im Lorbeerkranz seines aufsteigenden Ruhmes.

Einmal, er war schon ganz in der Nähe des uralten Hüttenortes Altenbrak, vernahm er ein Knistern und Krachen im Tannenwald zur Rechten. Es war ein dürftig aussehendes Weiblein, das die Morgenfrühe benutzte, um ohne Förster und Holzversteigerung seinen Brennvorrat für den Winter schon jetzt um einige dürre Tannen zu bereichern, und das den harmlosen Wanderer schlau und pfiffig anlächelte.

Mit dem Finger drohend, rief Framland der Alten ein Scherzwort zu. Ihm war ja im Glanz dieses Morgens alles zu abgeklärter Schönheit geworden, und die alte Holzdiebin wandelte sich in seinen Augen zu einer guten Fee, die den Menschen entgegentrat in dürftigem Gewand und Mitleid heischend, um sie dann schon für ein freundliches Wort gar fürstlich zu belohnen.

Zu Altenbrak unter der riesigen Eiche, die für das Gasthaus „Brauner Hirsch" zum Wahrzeichen geworden ist, hielt der Doktor ein Stündchen Rast. Rauschend und umspielt von den blitzenden Lichtern des stäubenden Wassersturzes drehte sich das mächtige Rad der Holzschleiferei. Die süße Harzer Milch duftete im Glase. In kleinen Trupps kamen die Einwohner des Dörfchens aus der Kirche.

Ein schlankgewachsenes Mädchen in kokettem Matrosenhut und heller Bluse erregte Framlands Aufmerksamkeit. Er äugte scharf. Wenn ihn nicht alles täuschte, war es Lony Finkler, die Tochter des Pächters der Tannenröder Klostermühle.

Sie war es wirklich. Leicht errötend trat sie auf den fröhlichen Zuruf des Doktors an den Tisch heran. Die weizengelben Zöpfe hatten wirklich das dunkle Braun der Heide angenommen, wie Förster Lautenstrauch vor zwei Jahren ganz richtig kalkulierte, die Blauaugen sahen etwas verlegen drein.

Lachend streckte Framland dem Mädchen die Rechte entgegen.

„Nein, wie mich das freut. Meine kleine Freundin von der Klostermühle die erste aus meinem früheren Bekanntenkreise, die mir entgegentritt. Duften die Blumen im Mühlengarten immer noch so süß, und singt das Wasser im Radschacht noch immer die alten, lieben Weisen?"

In Lonys Veilchenaugen stand eine leise Wehmut.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 22. Dezember.

Merkblatt für den 23. Dezember.

Sonnenaufgang	8^{12}	Mondaufgang	$9^{..}$ V.
Sonnenuntergang	3^{16}	Monduntergang	$2^{..}$ N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

23. 12. **1914.** Die Engländer bei Richebourg l'Avoue aus ihren Stellungen geworfen. — Das französische U-Boot „Curie" von österreichischen Strandbatterien zum Sinken gebracht. — **1915.** Am Hartmannsweilerkopf, dessen Kuppe von deutschen Truppen zurückerobert wird, lassen die Franzosen 23 Offiziere und 1530 Mann als Gefangene in unsern Händen. — An der Isonzofront wird das Artilleriefeuer wieder lebhafter. — In Montenegro wird die Verfolgung der Feinde fortgesetzt.

1597 Dichter Martin Opitz v. Boberfeld geb. — 1777 Alexander I., Kaiser von Rußland geb. — 1870 Sieg der deutschen ersten Armee (Manteuffel) über die französische Nordarmee am Flüßchen Hallue. — 1910 Politiker Franz Graf v. Ballestrem, später Reichstagspräsident gest.

⚔ **Das Eiserne Kreuz** erhielt Unteroffizier Adolf Brockmeyer, Sohn der Ww. Brockmeyer, in der Königstraße wohnhaft.

(:) **Das Königliche Standesamt** wird an beiden Weihnachtsfeiertagen von 10½ bis 11 Uhr geöffnet sein, für dringende Anzeigen, insbesondere für dringende Sterbeanzeigen. Ueber den Tod einer Person ist dem Standesamt spätestens am Tage nach dem Tode Mitteilung zu machen. Auch am Neujahrstage und am Tage „Heiligen drei Könige" wird das Standesamt wie an den Weihnachtstagen geöffnet sein.

* **An alle städt. Beamten** richtete Bürgermeister Dr. Schwander in Straßburg erneut die Mahnung zur Höflichkeit im Verkehr mit dem Publikum. Grobe Beamte werden sofort ihres Amtes enthoben.

:(): **279 Millionen Zentner Kartoffeln** stehen für die menschliche Ernährung für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 20. Juli 1917 zur Verfügung. Der angegebene Zeitraum umfaßt etwa 300 Tage. Rechnet man für den Tag und Kopf 1 Pfund Kartoffeln, so ergibt das 3 Zentner, bei 70 Millionen Einwohnern also 210 Millionen Zentner. Da noch ein Teil des Vorrats durch Fäulnis usw. verloren geht, ist sparsamster Verbrauch notwendig.

— **Keine Sonntagskarten mehr.** Die auf den Stationen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen für den Ausflugsverkehr aufliegenden Sonntagskarten und Wochentagskarten mit Sonntagskartenpreisen werden vom 20. Dezember 1916 an bis auf weiteres nicht mehr ausgegeben.

" **In den D-Zügen** sollen die Nummerstellschilder an den Abteiltüren, mit Ausnahme der für das Militär bestimmten Wagen, wieder bedient werden, um den Reisenden das Auffinden der freien Plätze zu erleichtern.

o **Frühzeitige Aufgabe der Neujahrsbriefe.** Beim Herannahen des Jahreswechsels macht das Reichspostamt darauf aufmerksam, daß es sich dringend empfiehlt, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 31. Dezember zu kaufen. Auch ist es bei den gegenwärtigen schwierigen Verkehrsverhältnissen von Wichtigkeit, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig aufgeliefert werden, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers genau angegeben werde.

o **Neue Postwertzeichen.** Postwertzeichen „Deutsches Reich" mit dem Überdruck der Frankenwährung in „F." und „Cent" sind von der Heeresverwaltung für den von ihr eingerichteten Einwohnerpostverkehr im Etappengebiet in Belgien ausgegeben worden und zwar in nachstehenden Arten: Freimarken zu 3, 5, 7½, 10, 15, 20, 30, 40, 60, 80 Pfennig, 1 Mark und 2 Mark; Postkarten zu 7½ und 10 Pfennig; Postkarten mit Rückantwort zu 7½ u. 7½ und zu 10 u. 10 Pfennig; Kartenbriefe zu 15 Pfennig und Zivilarbeiterpostkarten zu 10 Pfennig. Zu Sammelzwecken werden die Wertzeichen vom 22. Dezember ab bei der Kolonial-Wertzeichenstelle des Briefpostamts Berlin zum Verkauf gestellt.

o **Ein volkstümliches Sammelwerk über den Krieg.** Eine Anzahl der hervorragendsten deutschen Gelehrten hat sich zusammengetan, um nach Friedensschluß ein volkstümliches Werk über den Krieg herauszugeben. Die Reichs- und Staatsbehörden haben Unterstützung in Aussicht gestellt. In einer volkstümlichen Ausgabe soll das Werk im Volke verbreitet werden. Der Reinertrag ist für eine ganz Deutschland umfassende Stiftung bestimmt.

o **Die Knochenkarte.** Die neueste Karte in der Zahl der Lebensmittelkarten ist die Knochenkarte, die der Ort Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M. eingeführt hat. Nur gegen Vorlegung dieser nicht übertragbaren Karte erhalten die dortigen Bürger Knochen, die von der Heeresschlächterei der Stadt geliefert werden.

o **1300 Mark Wochenverdienst.** In der letzten Sitzung der Freien Fleischerinnung in Guben wurde bei der Besprechung der Fleischversorgung lebhaft darüber geklagt, daß die Viehhandelsverbände unnötig das Fleisch verteuerten, da sie zu hohe Zuschläge für die Aufkäufer, die Vertrauensleute, die Gemeinden und für sich erhöben. So wurde mitgeteilt, daß die beiden Vertrauensleute des Viehhandelsverbandes im Kreise Guben bei einem Prozentsatz von 1½ einen Wochenverdienst von 1200 bis 1300 Mark gehabt hätten. Auf Vorstellung bei der Behörde sei insofern eine Besserung eingetreten, als jetzt nur ein Vertrauensmann tätig sei, der nur noch einen Zuschlag von ½% beziehe. Aber auch bei diesem herabgesetzten Prozentsatz verdiene der Vertrauensmann immer noch etwa 400 Mark in der Woche, im Monat also über 1600 Mark.

o **Zusammenschluß aller deutschen Wirteverbände.** In einer aus allen Teilen des Deutschen Reiches stark besuchten Versammlung von Gastwirten, die in Leipzig stattfand, wurde einem Satzungsentwurfe, der die Gründung eines Zentralverbandes deutscher Wirtevereinigungen bezweckt, zugestimmt. Vertreter waren alle bereits bestehenden Gastwirtsvereinigungen mit dem Bunde deutscher Gastwirte an der Spitze, auch der Internationale Hotelbesitzerverein war vertreten.

o **Die Millionenerträge der diesjährigen „schlechten" Weinernte.** Die allgemein außerordentlich starke Steigerung der Weinpreise, die mit der diesjährigen Ernte eingesetzt und den im Ertrag recht mäßigen, teilweise sogar schlechten Herbst in finanzieller Hinsicht zu einem ungewöhnlich günstigen gemacht hat, findet eine bemerkenswerte Beleuchtung in den jetzt erfolgenden Auszahlungen der Weingelder in den Produktionsorten in Rheinhessen. So sind beispielsweise im Weinbaugebiet von Guntersblum bei Worms den Weinbauern Beträge, die die Summe von anderthalb Millionen überschritten, ausgezahlt worden.

\# **Die Preise für neuen Wein inländischer Ernte** sind stark gestiegen. Diese Tatsache hat allerorts viele Händler und Wirte veranlaßt, auch die Preise für ihre Vorräte an älteren Weinen entsprechend höher zu setzen. Ein derartiges Verfahren ist unzulässig und strafbar. Die zuständige Behörde wird in nächster Zeit eine allgemeine Nachprüfung der Weinpreise vornehmen und alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Fälle von Preissteigerungen rücksichtslos verfolgen.

= **Erhöhung der Fleischrationen in der Weihnachtswoche.** Auf Grund einer Ermächtigung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes wird in Abweichung von § 2 der Verordnung vom 21. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 945, Amtsblatt S. 1027) für die Woche vom 25. Dez. 1916 bis zum 1. Januar 1917 die Wochenkopfmenge an Fleisch für Erwachsene bis auf höchstens 300 Gramm und für Kinder bis auf höchstens 150 Gramm erhöht.

‡ **Dr. med. Paul Vennemann** (aus Paderborn), Leiter des großen städtischen Krankenhauses in Wattenscheid, ist zum Sanitätsrat ernannt worden.

* In der Nacht auf Donnerstag wurde hier ein **auswärtiger Einbrecher festgenommen.** Er hatte sich durch ein Fenster Eingang in ein Konfektionsgeschäft im Schildern verschafft und dort einen schönen Posten Herren- und Kinderkleidung sowie Wäsche entwendet. Packmaterial und Einbrecherwerkzeuge führte er bei sich. Es gelang ihm, mit seiner Beute in Richtung Nordbahnhof zu entkommen. Hier hatte er jedoch nicht mit der Polizeipatrouille Heierstor gerechnet. Diese wurde, als sie die Nordstraße beging, durch den Polizeihund „Draga" auf einen Mann aufmerksam gemacht, der sich dort in einem Garten zu schaffen machte. Er war dabei, sein altes Wams abzulegen, um sich in eine nagelneue Garnitur zu stecken. Zeit, Ort und Art der Umkleidung schienen „Draga" doch etwas komisch vorzukommen, denn sie umkreiste alsbald ihr Fundobjekt gewaltig knurrend. Alle Ausreden halfen nun nichts mehr, denn das Bild zeigte zu deutlich den wahren Sachverhalt. Der Mann mußte die schönen neuen Kleider, die er übrigens ohne Bezugschein erworben hatte, wieder mit seinen alten vertauschen. Inzwischen hat er Wohnung im hohen Hause in der Königstraße genommen.

Neue Invalidenmarken.

Vom 1. Januar 1916 ab sind den Versicherten und ihren Hinterbliebenen durch das Gesetz vom 12. Juni 1916 wesentliche Vorteile zugewendet worden. Altersrenten werden schon nach Vollendung des 65. Lebensjahres, Waisenrenten, Waisenaussteuern und Kinderzuschüsse in höheren Beträgen gezahlt. Zur Deckung dieser Mehraufwendungen haben die Beiträge für die Zeit vom 1. Januar 1917 ab um 2 Pfg. in jeder Lohnklasse erhöht werden müssen, sodaß für die Beitragswoche von diesem Zeitpunkt ab zu verwenden sind:

in I.	Lohnklasse	rote	Marken zu	18	Pfg.	(bisher 16	Pfg.)
in II.	„	blaue	„ „	26	„	(„ 24	„)
in III.	„	grüne	„ „	34	„	(„ 32	„)
in IV.	„	rotbraune	„ „	42	„	(„ 40	„)
in V.	„	gelbe	„ „	50	„	(„ 48	„)

Wer für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 Marken bisherigen Wertes verwendet, macht sich strafbar und hat Geld- und Zeitverluste zu erwarten, da diese Marken zu vernichten sind und durch neue höheren Wertes ersetzt werden müssen.

Lippspringe.

L. **Die Wichtigkeit der Ämter und Bürgermeistereien** für die Organisaten und Ernährungsfragen der Bevölkerung hinter der Front ist mit Einführung der Zivildienstpflicht nur noch gestiegen. Deshalb ist unbedingt zu verlangen, daß die Ortsverwaltungen, also unsere Ämter auf dem Lande, das nötige Personal behalten. Denn die Ämter sind bei uns in Westfalen in Bezug auf die Kriegsernährung fast so wichtig wie die Landratsämter. Die Bevölkerung hält sich eben an den Amtmann, von diesem verlangt sie, daß er für die nötige Ernährung sorgt, im Rahmen der Aemter und der Gemeindeverwaltungen sind daher auch die wichtigsten Einrichtungen hinsichtlich der Ernährung geschaffen worden, wie es auch bei einer praktischen Gestaltung der Dinge gar nicht anders sein kann. So ist denn auch eine Reihe von Beamtenklassen herausgehoben worden, deren Angehörige von der Einberufung zum Heeresdienste bis auf weiteres ausgenommen sein sollen. Hierzu gehören z. B. die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten, die Landräte, die Landeshauptleute, die ersten Bürgermeister der Stadtkreise, der größeren kreisangehörenden Städte, die Polizeipräsidenten und Polizeidirektoren, die ersten Rendanten von Sparkassen und sonstigen bedeutenden öffentlichen Kassen, die Leiter der kommunalen Betriebe, wie Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke, die Kreissekretäre etc. und die bei der Durchführung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen in leitenden Stellungen beschäftigten Beamten. Die Amtmänner und die Beamten der Aemter sucht man in dieser Zusammenstellung vergebens. In den örtlichen Verwaltungen herrscht sowieso schon der denkbar größte Mangel an Hilfskräften, und nun will man also anscheinend auch noch dazu übergehen, die leitenden Beamten der Gemeinden einzuziehen, ganz abgesehen von den unbedingt notwendigen Sekretären. Vielleicht ist die Maßregel lediglich eine Folge der bei den Zentralinstanzen immer wieder zu beobachtenden Unkenntnis westlicher Verhältnisse; man hat eben von der seit hundert und mehr Jahren bestehenden, vorzüglich wirkenden Einrichtung des westlichen kommunalen Unterhaus im Osten vielfach nur geringe Kenntnis. Wir hoffen daher, daß man noch nachträglich das Erforderliche ungesäumt veranlassen wird, andernfalls sich die Folgen demnächst bei der Kriegsernährung in einer Weise zeigen werden, der eine noch so große Flut von papierenen Verfügungen nicht abhelfen könnte

* **Ein „Deutscher Verband der Sozialbeamtinnen"** ist vor kurzem auf Anregung der Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit in Berlin begründet worden. Der Verband bezweckt den Zusammenschluß der sozialen Berufsarbeiterinnen in Deutschland.

Von Nah und Fern

▽ **Detmold,** 20. Dez. Auf dem Schlachthofe verunglückte gestern der Arbeiter Wind. Er wurde von der Transmission erfaßt und schwer verletzt, so daß sein Leben gefährdet ist. Der Verunglückte vertrat den Hallenmeister. — Der hiesige „Fürstenhof" ist angeblich an eine auswärtige Gesellschaft für 62000 Mark verkauft worden. Es soll dort eine Fabrik für mechanische Telephonanlagen eingerichtet werden.

♂ **Detmold,** 21. Dez. Hier ist ein Fürstliches Konservatorium für Musik, Theater und Redekunst eröffnet worden.

on **Hagen,** 20. Dez. Auf dem hiesigen Wochenmarkt kam es zwischen den vor dem städtischen Verkauf von Weißkohl und Zwiebeln sich drängenden Hausfrauen zu einer solennen Keilerei, bei der die Polizei einschreiten mußte. Der Andrang ist deshalb so groß, weil die Stadt verpflichtet ist, bei dem Verkauf der von der Reichsgemüsestelle überwiesenen Gemüse auch Auswärtige zuzulassen und namentlich aus Haspe und Herdecke massenhaft Käufer erschienen waren.

ch. **Berleburg,** 20. Dez. Zu Tode gequetscht wurde im hiesigen Bahnhof der Eisenbahnschaffner Treude aus Erndtebrück. Der Mann geriet auf bis jetzt unaufgeklärte Weise zwischen Laderampe und einen Güterwagen, wobei ihm der Brustkasten total eingedrückt wurde. Der Tod trat sofort ein.

❍ **Münster** i. W., 20. Dez. In der 19. Hauptsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen teilte Ehrenamtmann Landtagsabgeordneter Westermann (Dütgendortmund) mit, die Militäroerwaltung beabsichtige, bei einer in Westfalen demnächst etwa notwendig werdenden Pferdeaushebung den Landwirten nur den Friedenspreis mit einem Zuschlage von 50 Prozent zu zahlen, während der Preis für Pferde in Wirklichkeit auf das Dreifache und mehr gestiegen sei. Es wurde ein Antrag angenommen, das Kriegsministerium telegraphisch zu ersuchen, bei etwa bevorstehenden Pferdeaushebungen die gegenwärtigen Marktpreise zugrunde zu legen. Dem vom Geschäftsführer, Oekonomierat Dr. Gerland, erstatteten Bericht über die Tätigkeit der Kammer im Jahre 1916 sei entnommen, daß die vertragliche Schweinemästung für die Zivilbevölkerung, die neuerdings auch auf Heereslieferngen ausgedehnt ist, weiter ausgebaut wurde. Gegen Hergabe von je fünf Zentnern Futter hat die Kammer bisher rund 85000 Schweine festgelegt, die sich auf 107 Kreise, Aemter und Genossenschaften verteilen. Für das erste Vierteljahr 1917 wird bei einem Nachlassen der Futterzuweisungen mit einer Zahl von 25000 Vertragsschweinen gerechnet. **Bisher sind über 55000 Tiere abgeliefert.**

Köln, 22. Dez. Wie aus Essen gemeldet wird, sind die vorgestern in Köln-Deutz ermordet Aufgefundenen als der Kaufmann Joh. Haferkamp und dessen zwölfjähriger Sohn aus Borbeck erkannt. Haferkamp war von einem Unbekannten, der ihm ein gutes Geschäft in Aussicht stellte, nach Köln gelockt worden. Er hatte auf Veranlassung des Fremden 30000 Mark eingesteckt. Beide Ermordeten sind ausgeraubt worden.

Trier, 22. Dez. In vergangener Nacht ist der Kanonikusseniorde des hiesigen Domkapitels, Domkapitular Dr. von Raesfeld, im Alter von 81 Jahren gestorben. Im Münsterschen Bistum, war er von Mutterseite ein Verwandter des Kardinalfürstbischofs Melchior von Diepenbrock. Augenblicklich sind im Domkapitel drei Stellen erledigt, wovon bei zweien die Beisetzung dem Staate, bei dieser letzteren dem Bischof zusteht, da Kanonikus von Raesfeld im sog. bischhöflichen Monat gestorben ist.

Vermischtes.

o **Prinz Joachim und die Straßburger Universität.** Prinz Joachim von Preußen, der vor vier Jahren an der Universität Straßburg i. E. studiert hat, hat dieser Tage an den damaligen Rektor der Universität folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Hochwohlgeboren teile ich überglücklich die Geburt eines Jungen mit und bitte, es die Universität Straßburg wissen zu lassen. Joachim, Prinz von Preußen."

o **Eine Stiftung des Kronprinzen von Bayern.** Kronprinz Rupprecht von Bayern stiftete 80000 Mark dem bayerischen Kriegsministerium, 14000 Mark dem 2. Infanterie-Regiment, 2500 Mark dem Infanterie-Leibregiment und 2500 Mark dem 1. Feld-Artillerieregiment. Aus den Zinsen der Summen sollen hilfsbedürftige Hinterbliebene von Unteroffizieren und Mannschaften der in Frage stehenden Regimenter bedacht werden.

o **Hindenburg Ehrendoktor der Veterinärmedizin.** Rektor und Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule in Hannover haben in außerordentlicher Sitzung einmütig beschlossen, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Würde eines Ehrendolktors der Veterinärmedizin zu verleihen. In der Begründung dieses Beschlusses wurde die Absicht betont, dem Helden des deutschen Volkes und Ehrenbürger der Stadt Hannover für seine Anerkennung und Förderung der tierärztlichen Berufsarbeit die besonderen Gefühle des Dankes feierlich zu bekunden. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat die ihm zugedachte Ehrung angenommen.

o **Von einem Bären angegriffen.** Eine aufregende Szene spielte sich im Tiergarten zu Landau (Pfalz) ab. Ein Bär, dem es gelungen war, aus seinem Zwinger zu entspringen, stürzte sich auf einen 18 Jahre alten Schüler und warf ihn zu Boden. Ein Soldat alarmierte die Wachmannschaft der Fortkaserne, die auf den Bären schoß und ihn, während er auf dem Schüler stand, durch den dritten Schuß niederstreckte. Der Schüler hat schwere Kopfwunden davongetragen.

o **Großfeuer in einer Papierfabrik.** In der Papierfabrik Königsmühl bei Merseburg brach ein Großfeuer aus, das die Holzbearbeitungsräume völlig einäscherte und über 400 Kubikmeter Holz, sowie wertvolle Maschinen und andere Holzbearbeitungseinrichtungen vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Der gewaltige Feuerschein war in weitem Umkreise sichtbar. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt; man vermutet Selbstentzündung. Die Papierfabrikation erleidet keine Unterbrechung.

⊙ **Eine Klage gegen Leopold Wölfling.** Gegen den früheren Erzherzog Ferdinand von Österreich, der seit vielen Jahren unter dem bürgerlichen Namen Leopold Wölfling in der Schweiz lebte, hatte seine erste Gattin, Wilhelmine, geb. Adamowitsch, die durch Gerichtsurteil von ihm geschieden worden ist, Klage auf Zahlung einer monatlichen Rente von 1000 Kronen erhoben; der Prozeß kam in diesen Tagen vor der Zivilkammer des Landgerichts München zur Verhandlung. Wilhelmine Adamowitsch behauptete, daß der Beklagte ihr nach der Ehescheidung ein bindendes Versprechen über die Gewährung der Rente gegeben habe. Leopold Wölfling bestritt, irgendeine Verpflichtung eingegangen zu sein, da die Ehe durch Verschulden der Frau geschieden worden sei. Nach einer umfangreichen Zeugenvernehmung wurde die Klage abgewiesen. Inzwischen ist auch die zweite Ehe Wölflings mit einem früheren Fräulein Ritter rechtskräftig geschieden worden. Auch die zweite Frau ist in dem Ehescheidungsprozeß wegen ihrer Beziehungen zu einem Offizier als schuldiger Teil erklärt worden. Der frühere Erzherzog hat seine beiden Frauen bis zu den Entscheidungen der Gerichte unterhalten, dann aber jede weitere Unterhaltsgewährung abgelehnt. Er selbst bezieht von seiner Familie eine ausreichende Apanage.

⊙ **Hochwasser in Rom.** Mailänder Blättern zufolge hat der Tiber bei Rom Hochwasser. Die ganze Campagna ist überschwemmt; auch die große Gasfabrik steht unter Wasser. Durch umfassende Rettungsarbeiten wurden Menschen, Vieh und Hausgerät in Sicherheit gebracht.

⊙ **Tod eines französischen Meisterfliegers. Tiefe Betrübnis erregt in Paris der Tod des Meisterfliegers Hauptmanns Beauchamp, der von einem deutschen Flieger ins Herz getroffen, mit seinem Flugzeug bei Douaumont über den französischen Linien zum Absturz kam. Der Kampf war überaus aufregend.**

o **Im Gebirge erfroren.** Der Leipziger Rechtsanwalt und Notar Guido Schiefer wurde im Walde bei Schwarzenberg im Erzgebirge tot aufgefunden. Schiefer hatte von Schwarzenberg aus eine Fußwanderung unternommen, war in dichten Nebel und in ein Schneetreiben geraten und hat offenbar den Tod durch Erfrieren gefunden.

— **Erdbeben in Italien.** Bei Capo Verde in Italien erfolgte, wie aus Lugano berichtet wird, ein Erdsturz. Der ganze Hügel, der sich am Meere bis zur alten Zollgrenze von San Remo hinzieht, begann zu rutschen. Es handelt sich um über eine Million Quadratmeter des fruchtbarsten, mit Blumen bepflanzten Gebietes, das völlig zerstört wurde. Die Bewegung machte sich schon viele Stunden vorher durch inneres Getöse und durch Mauersprünge bemerkbar, so daß man an ein großes Erdbeben glaubte und die Villen und die Häuser verließ. Menschenleben sind infolgedessen nicht zu beklagen. Durch den Erdsturz wurden 20 Häuser, darunter schöne Landhäuser, vollständig vernichtet. Von der Eisenbahnlinie wurden über 300 Meter verschüttet. Der Erdsturz ist noch in Bewegung und bedroht weitere Gebiete. Der Schaden ist bis jetzt auf 20 Millionen Lire berechnet worden.

⊙ **Lawinenunglück in Tirol.** Im Dorfe Verauer bei Meran wurde durch eine Schneelawine, die von der Hahnspitze niederging, das ganze Besitztum des Bauers Hinzer eingedrückt. Verschüttet wurden zwölf Personen, die wahrscheinlich sämtlich getötet sind. Ferner gingen 14 Rinder und 60 Stück Kleinvieh zugrunde. In Valken wurden durch eine Lawine zwei Häuser verschüttet. Die Insassen eines Hauses konnten sich rechtzeitig retten, im zweiten Hause wurden zwei Personen verschüttet; beide sind tot.

⊙ **Zeitungspreiserhöhung in Ungarn.** Eine große Anzahl ungarischer Tageszeitungen teilt mit, daß mit Rücksicht auf die bedeutend erhöhten Kosten der technischen Herstellung und die Steigerung der Löhne eine Erhöhung der Bezugspreise um jährlich 6 Kronen vom 1. Januar an eintreten wird.

⊙ **Eine ministerielle Warnung vor dem Fremdenverkehr nach Bayern.** Dem bayerischen Ministerium des Innern ist vom Kriegsernährungsamt die Mitteilung zugegangen, daß jede Zuschußleistung von Lebensmitteln für den Fremdenverkehr abgelehnt wird. Infolgedessen hat der Minister in einer für die Inhaber von Gasthöfen, Fremdenhäusern usw. bestimmten Verfügung zum Ausdruck gebracht, daß den Fremden künftighin zu raten sei, angesichts der Knappheit an Lebensmitteln ihren Aufenthalt in Bayern, auch in München, tunlichst abzukürzen.

⊙ **Ein kleiner Unterschied.** In einer Strafsache in Hamburg hatte der Staatsanwalt gegen einen Viehkommissionär und einen Bankdirektor eine Geldstrafe von 1 958 000 Mark beantragt, weil gegen die sie Verordnung, nach der der Handel mit ausländischen Werten strafbar ist, verstoßen haben sollten. Die Strafkammer kam jedoch zur Freisprechung, weil die Schuld nicht nachgewiesen werden konnte.

⊙ **Malzschiebungen in Thüringen und Bayern.** Die Untersuchung gegen den wegen umfangreicher Malzschiebungen verhafteten Getreideagenten Schar aus Frankfurt, der viele Tausende Zentner Malz von Bayern nach Mittel- und Norddeutschland verschoben und zu ungeheuren Preisen an Brauereien verkauft hat, nimmt einen ungeahnt großen Umfang an. Es sind bis jetzt in Thüringen und in Bayern über 100 Personen verhaftet, und der Kreis der Mitschuldigen ist damit immer noch nicht abgeschlossen. Allein aus Bamberg sind mehr als 100 Waggons Malz nach Norddeutschland verbotswidrig ausgeführt worden. Welch hohe Gewinne dabei erzielt wurden, beweist z. B. die Tatsache, daß ein Waggon Malz von 200 Zentnern mit 22 000 Mark fakturiert war, während der Gerstenhöchstpreis nur 340 Mark für die Tonne, also für eine Wagenladung 3400 Mark betragen durfte. Ein Teil der Beschuldigten hat sich auch noch anderer Straftaten schuldig gemacht, indem er Zinnkrüge, Zinnteller, Zinndeckel und andere Zinngegenstände aufkaufte und nach der Schweiz ausführte. Die Untersuchung hierüber ist noch nicht abgeschlossen.

⊙ **Eine Kaiser Wilhelmstraße in Adrianopel.** In Orin, dem seit dem Maritzavertrag vom September 1915 bulgarischen Stadtteil von Adrianopel, wurde eine Straße Kaiser Wilhelmstraße getauft.

⊙ **Das Jahreseinkommen eines Filmschauspielers.** Der bekannte Filmschauspieler Waldemar Psilander tritt aus der Nordischen Film-Kompagnie aus, um einem Angebot aus Amerika Folge zu leisten. Während er bei der Nordischen „nur" 100 000 Kronen jährlich erhielt, wird er in Amerika ein Jahreseinkommen von ¼ Million Dollar haben. Das ist ein Geschäft!

Neuestes aus den Witzblättern.

Ein Problem. Klavierschüler: „Herr Lehrer, die Türken sitzen doch immer mit untergeschlagenen Beinen, womit treten die denn Pedal, wenn sie Klavier spielen?" — Gescheite Frage. Astronom: „Die Entfernung zwischen diesem Stern und der Erde beträgt genau 50 Millionen Meilen." Zuhörer: „In der Luftlinie?" — Gemütlich: Amtmann: „Das ist ja noch schöner! Sie spielen hier Skat, und Ihr Arrestant treibt sich draußen auf der Straße herum!" Polizist: „Ja, den habe 'nausgeschickt, Herr Amtmann, der Kerl guckte uns immer in die Karten!" — Gedanke. „Schade, daß Frank Drake nicht heute lebt." „Warum?" „Na, der hat doch die Kartoffeln entdeckt." — Überflüssige Aufforderung. An einem Offiziers-Unterstand im Osten befindet sich ein Schildchen: „Leise antreten!" Ein Leipziger liest es und sagt lächelnd: „Die gommen doch ganz von alleene!" („Meggend. Bl.")

Aus dem Gerichtssaal.

§ **250prozentige Überschreitung der Höchstpreise.** Von der 1. Strafkammer des Landgerichts Neuruppin wurde der Kaufmann Hermann Henndorf wegen Überschreitung der Höchstpreise für Web- und Strickwaren im Kleinhandel um 250 % zu 5000 Mark Geldstrafe eventl. für je 15 Mark ein Tag Gefängnis verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts hatte auf 20 000 Mark Geldstrafe gelautet. Im Auftrage des Kriegsministeriums wohnte ein höherer Offizier der Verhandlung als Sachverständiger bei.

§ **Ein betrügerischer Rechtsanwalt.** Das Landgericht in Dresden verurteilte den Rechtsanwalt Dr. Ernst Dietrich aus Großenhain wegen Parteiverrats, Gebührenüberschreitung und Betruges zu einem Jahr Gefängnis, 2500 Mark Geldstrafe und einem Jahr Ehrverlust. Dietrich hat in einem Prozeß beide Parteien beraten und zahlreiche hohe Gebührenüberschreitungen begangen.

Marktberichte

* **Minden,** 20. Dez. Der gestrige **Viehmarkt** war mit 388 Ferkeln, 73 Stangenschweinen, 2 Pferden und 8 Kühen beschickt. Außerdem waren 15 Verkaufsstände vorhanden. Gezahlt wurden für Ferkel: bis 6 Wochen alt 20—30 ℳ, von 6—8 Wochen alt 30—45 ℳ, von 8—13 Wochen alt 40—80 ℳ; für Stangenschweine: im Alter von 3—4 Monaten 75—90 ℳ, im Alter von 4—5 Monaten 85—110 ℳ. Gefordert wurden: für schwere tragende Kühe 1200—1350 ℳ, für mittlere tragende Kühe 800—1000 ℳ, für die Pferde 500—1000 ℳ.

Letzte Nachrichten.

Auszeichnung mit dem Pour le merite.

wtb. **Berlin,** 21. Dez. Der Kaiser verlieh Oberstleutnant und Abteilungschef im Generalstab des Feldheeres, Bauer den Orden Pour le merite und dem Generalleutnant von Kuhl das Eichenlaub zum Orden Pour le merite.

Auszeichnung des bayerischen Kronprinzen durch den Kaiser.

wtb. **Großes Hauptquartier,** 21. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser verlieh dem Kronprinzen von Bayern das Eichenlaub zum Orden „Pour le merite" mit einem Handschreiben.

Die deutsche Note in Petersburg.

TU. **Basel,** 22. Dezbr. Die P. T. U. meldet, daß die deutsche Friedensnote gestern dem Ministerium übergeben wurde.

Graf Tisza in Wien.

TU. **Wien,** 22. Dez. Graf Tisza ist hier eingetroffen und hatte bereits Besprechungen mit Clam Martinitz, Burian und Dr. Spitzenmüller. Darauf wurde er vom Kaiser empfangen.

Gute Aufnahme des neuen Kabinetts.

TU. **Wien,** 22. Dez. Die Blätter nehmen das Kabinett Clam Martinitz freundlich auf.

Eine Einschränkung des Bahnverkehrs in England und Frankreich.

TU. **Aus dem Haag,** 22. Dez. Im Unterhause teilte das Ministerium mit, daß vom 1. Januar ab der Bahnverkehr in Frankreich und England eingeschränkt wird.

Die Revolution in Portugal.

TU. **Bern,** 22. Dez. Wie hier eingetroffene Lissaboner Blättern berichten, hat die letzte jetzt beendete Revolution keine blutigen Opfer gefordert. Von den Verhafteten wurden 100, Soldaten und Civilpersonen, zurückbehalten die vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Annahme des Verkaufs von Dänisch-Westindien.

wtb. **Kopenhagen,** 21. Dez. Der Reichstag hat die Vorlage betr. den Verkauf der Westindischen Inseln nunmehr endgültig angenommen. Im Folkething stimmten 90 Abgeordnete dafür, 16 dagegen; im Landthing 40 dafür, 19 dagegen. In beiden Häusern stimmten die Konservativen gegen den Vorschlag.

Neue britische Anleihe in Amerika.

wtb. **London,** 21. Dez. (Reuter.) „Morningpost" erfährt aus Washington, daß die Firma Morgan und ein Bankkonsortium zu Beginn des neuen Jahres eine neue britische Anleihe im Betrage von 50 Millionen Pfund auf den Markt bringen werde.

Ein Schritt Amerikas zum Friedensangebot.

wtb **Berlin,** 22. Dez. **Amerikanische Zeitungen und das Londoner Pressebüro veröffentlichen eine Note, die Präsident Wilson an alle Kriegführenden telegraphierte, um sie zur Bekanntgabe ihrer Bedingungen zu veranlassen, die den engdültigen Abmachungen über den Frieden vorangehen und an denen die neutralen Staaten verantwortlich teilzunehmen bereit seien. Der Präsident betont, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der Mittelmächte hervorgerufen. Er schlage keinen Frieden vor, er biete nicht einmal seine Vermittlung an, sondern er wolle durch Austausch der Ansichten, den Weg für eine Konferenz freimachen.**

wtb. **Washington,** 22. Dez. (Reuter) Staatssekretär Lansing erklärte, Wilsons Note basiere nicht auf den materiellen Interessen Nordamerikas, sondern darauf, daß Amerikas Interessen durch die beiderseitigen Kriegsführenden immer mehr in Mitleidenschaft gezogen würden. Amerika treibe mehr an den Rand des Krieges, müsse deshalb die Absichten der Kriegsführenden erfahren, um seine zukünftige Stellung darnach einzurichten. Weder das deutsche Anerbieten, noch die Rede von Lloyd George seien dabei berücksichtigt. Lansing erklärt weiter, Amerikas Neutralitätspolitik sei unverändert geblieben.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Bekanntmachung

Von der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist in Paderborn eine

Sammelstelle für Gemüse

errichtet worden, zu deren Leiter der Handelsgärtner **Bergener,** Paderborn, Riemekestr. 17, bestimmt worden ist.

Paderborn, d. 20. Dez. 1916.

Der Landrat.

Günstige Gelegenheit

zum Einkauf von

Weihnachts-Geschenken

Wegen Einberufung zum Heeresdienst werde ich mein Geschäft Anfang Januar schließen. Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken, da ich, um mein Lager zu räumen,

sämtl. Schmucksachen

wie **Ringe, Broschen, Uhren, Ketten** u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

Jos. Müller,
Lippspringe.

Lippspringe.

In meinem an der Kurpromenade gelegenen Hause Marktstraße Nr. 9, ist eine

Etage,

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, sofort oder spät. zu vermieten. Auskunft

Heising, Paderborn,
Husenerstraße 20.

Visit-Karten

in jeder Größe liefert zu den billigsten Preisen die

Buchdruckerei des „Paderborner Anzeigers"

Königstr. 11 Paderborn Tel. 931.

Wie im vorigen, so sind auch in diesem Jahre unsere

Geschäfte

am 2. Feiertag, den 26. Dezember, ebenfalls

geschlossen:

Heinr. Kaufmann, Eisenhandlung
Jos. Nies, „
E. Oberbeck, „
Herm. Jos. Scheid, „
Aloys Stratmann, „

Bekanntmachung

über Butterverteilung.

Die Verteilung **der Butter** an die Geschäfte und Großverbraucher findet morgen **Samstag, den 23. Dezember,** im **Schlachthofe** in nachstehender Ordnung statt.

Die Abgabe erfolgt gegen Rückgabe der Fettkarten (diese verschnürt zu je 50 Stück, in verschlossenen Briefumschlag mit Namensaufschrift und unter Angabe der Stückzahl) und Barzahlung.

8 Uhr vormittags Geschäfte mit dem Anfangsbuchstaben Z—T einschließlich,
9½ „ „ „ mit den Anfangsbuchstaben S—N einschließlich,
11 „ „ „ mit den Anfangsbuchstaben M—J einschließlich,
2 „ nachmittags „ mit den Anfangsbuchstaben H—A einschließlich,
3½ „ „ Anstalten und Krankenhäuser
4½ „ „ Gast- und Schenkwirtschaften.

Verpackungsmaterial ist mitzubringen.

Paderborn, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Haus- und Grundbesitzer-Verein

Paderborn

Unsere Mitglieder werden ersucht

freie Wohnungen

baldigst in der Geschäftsstelle, Jühenplatz 1 anzumelden.

Pflegekosten-Tarif

des Landeshospitals zu Paderborn.

Vom 1. Januar 1917 ab tritt bis auf weiteres folgender Pflegekostentarif in Kraft:

Dritte Verpflegungsklasse.

1. Es zahlen
   a) die berechtigten Gemeinden der 4 Kreise Paderborn, Büren, Höxter und Warburg, *) soweit nicht unentgeltliche Verpflegung stattfindet.
   b) **für diejenigen Kranken, welche Einwohner der berechtigten Gemeinden *) sind,** die in diesen oder mit für diese Gemeinden errichteten Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen, die Sektionen, Paderborn, Büren, Höxter und Warburg der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, der Fiskus und der Landarmenverband für das Bett und den Tag 2.50 Mark.
2. Für alle übrigen Kranken der dritten Klasse, welche Einwohner der berechtigten Gemeinden *) sind, beträgt der Pflegesatz für das Bett und den Tag 2.75 Mark.
3. Für alle übrigen Kranken der dritten Klasse, welche **nicht** Einwohner der berechtigten Gemeinden *) sind beträgt der Pflegesatz für das Bett und den Tag 3.25 Mark.

Zweite Verpflegungsklasse.

In der zweiten Verpflegungsklasse, in welcher eine besondere Beköstigung gewährt wird, zahlen die Einwohner der berechtigten Gemeinden *) 4.— Mk., alle übrigen Kranken 5.— Mark für das Bett und den Tag.

Erste Verpflegunsklasse.

In der ersten Verpflegungsklasse, in welcher außer besonderer Beköstigung für jeden Kranken ein eigenes Zimmer gewährt wird, zahlen Einwohner der berechtigten Gemeinden *) 6.— Mark, alle übrigen Kranken 7.— Mark für das Bett und den Tag.

Für Kinder unter 12 Jahren werden 2/3 der Verpflegungssätze berechnet.

Verbandsstoffe, sowie etwaige Apparate müssen in allen Klassen besonders vergütet werden; ebenso Weine, Mineralwässer und ähnliche Getränke, soweit sie nicht vom Arzte besonders verordnet sind.

Für Beerdigungen, soweit dieselbe auf Kosten des Hospitals erfolgt, sind 40.— Mark zu zahlen.

Erfordert ein Patient der 1. oder 2. Klasse eine Wärterin für sich allein, so müssen hierfür besonders 5.— Mark für den Tag vergütet werden. Ein besonderes Honorar für ärztliche Behandlung wird nur in der ersten und zweiten Verpflegungsklasse erhoben, seine Feststellnng bleibt besonderer Bestimmung vorbehalten.

Paderborn, den 19. Dezember 1916.

Der Vorstand des Landeshospitals:
Plaßmann.

*) Zum Landeshospital berechtigt sind die Gemeinden der vier Kreise Paderborn, Büren, Höxter und Warburg, mit Ausschluß der zum ehemaligen Fürstentum Corvey gehörenden Gemeinden.

Neues, reich illustriertes Prachtwerk

Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben

Selbsterlebnisse

Nach persönlichen Berichten von Inhabern des Eisernen Kreuzes 1914 bearbeitet von

Friedrich Freiherrn v. Dincklage-Campe
Generalleutnant z. D.

Mit vielen Bildern, Karten, Bildnissen und mehrfarbigen Kunstbeilagen

Es gibt wohl kaum ein Buch, das einer lebhafteren Anteilnahme sicher sein dürfte als das vorliegende, in dem die kühnsten Taten der einzelnen, welche die Weltgeschichte nicht verzeichnet, hier der Nachwelt überliefert werden. Die Träger des Eisernen Kreuzes berichten selbst über ihre und ihrer Mitkämpfer Taten.

Jedes Heft enthält eine **farbige Kunstbeilage** 24 Seiten in Groß-Oktav-Format

In ungefähr 20 Vierzehntagsheften zum Preise von je 50 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhdlg.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57

Frau oder Mädchen

zum

Zeitungstragen gesucht.

Paderborner Anzeiger
Königstraße No. 11.